

Die eigenen Kompetenzen herausarbeiten ...

Dr. Harry Neß vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) ist Experte in Sachen „lebenslanges Lernen“ und Projektkoordinator für den ProfilPASS, einer speziellen Form von Weiterbildungspass.

Die BBZ-Redaktion hat ihn zum Thema Schlüsselkompetenzen befragt.



„Wer seine Möglichkeiten und Ziele kennt, kann sein Leben besser gestalten.“

BBZ-Redaktion: Im Bereich Weiterbildung wird zunehmend auf die sogenannten Schlüsselkompetenzen Wert gelegt. Was sind eigentlich Schlüsselkompetenzen?

Dr. Harry Neß: Wenn eine Fähigkeit bzw. Wissen in neue Situationen übertragen werden kann, spricht man von Schlüsselkompetenz. Hauptsächlich geht es dabei speziell um Fähigkeiten im fachlich-methodischen oder sozial-kommunikativen Bereich, z.B. Reflexions-, Steuerungs-, Planungs-, oder Kommunikationskompetenzen.

Wie werden Schlüsselkompetenzen erworben?

Neben formal anerkannten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gibt es das große, noch weitgehend unerforschte Feld des informellen Kompetenzerwerbs. Dabei geht es um Fähigkeiten, die sozusagen „nebenbei“ erworben werden, z.B. in der Familie, im Ehrenamt oder in der gemeinsamen Arbeit mit Kollegen.

Auf welche Weise lassen sich Schlüsselkompetenzen schulen?

Eine Möglichkeit dazu ist die Arbeit mit Weiterbildungspässen wie z.B. dem ProfilPASS. Sie hilft, sich „unbewusst“ erworbene Kompetenzen vor

Augen zu führen und die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu benennen. Dadurch erhöht sich die Selbststeuerungskompetenz des Einzelnen: Wer seine Möglichkeiten und Ziele kennt, kann sein Leben besser gestalten.

Für wen ist der Pass sinnvoll?

Der ProfilPASS nutzt Menschen, die vor wichtigen Lebensentscheidungen stehen. Wer als Jugendlicher noch keine Ausbildung hat und berufliche Orientierung sucht, wer nach einer Erziehungspause wieder ins Arbeitsleben einsteigen möchte oder sich aufgrund von Arbeitslosigkeit beruflich neu orientieren muss, kann mit dem Pass die eigenen Kompetenzen und Interessen herausarbeiten. Gerade Menschen mit geringer fachlicher Qualifikation soll die Arbeit mit dem Pass Mut machen: Der biografische Ansatz betont die eigenen Stärken und die persönliche Weiterentwicklung des Nutzers.

Kann der Pass als Nachweis bei Bewerbungen angeführt werden?

Die Arbeit mit dem Pass kann mit einem Dokument bestätigt werden. Der Nutzen des Passes für die Bewerbung liegt aber eher darin, dass man mehr über sich selbst erfährt und sich dadurch im Bewerbungsgespräch besser positionieren kann.

Vielen Dank für das Gespräch.

